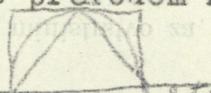


a - c, b - d, isto.

Sklepniki: 1. ščitek s križem, 2. ščitek s su-
lico in gobo, 3. ščitek s stebrom, 4. trpeči Je-
zus en face do pasu, na desno se dotika boka, z levo
drži bič in šibe, 5. ščitek z vodoravnim dvignje-
nim pasom na sredi. 6. klešče, 7. enoglavni orel,
8.  9. sedeča žival z dolgim repom, po-
dobna veverici, ima pa nek nastavek
na čeu. 10. frontalna maska.

Oboki slone na služnikih brez kapitelov. Baza je
pravokotna, nato okrogla s prehodom na aždovo zrno, navzgor obrnjeno malo z
ostrim robom venštrlečim.



Na vseh straneh so odkrili sledove tehnično tranih fresk. Ugotovljeni so trije
vodoravni pasovi od zgoraj. Mogoče pa je še četrti nad pritličjem, ki pa ni
ugotovljen.

Na juž. steni je ostanek samo takoj ob slavoloku. Vidi se del poznogotskega
krogovičja, pod njim pa po strani ležeč ščit z rdečo ~~perutio~~ ^{perutio} na šlemu. Na

peruti pa triperesni motiv  Spodaj je ostenk podpisa v gotici: *Ritter*.

Na sev. steni je v zap. polju nekako v srednji višini del prizora Jezus nosi
težki križ. Figura Kristusova, ki je v lila obleki je prav izrazita. Vidi se
še dve drugi figuri.

V 2 polju v loku je ostanek velike Poslednje sodbe. Pod visečim franžastim okroglim baldahinom stoji miza paralelno k ploskvi stene. V sredi sedi Jezus z Janezom na prsih. Na desno sta vidni dve figuri za mizo in 3 na prednji strani mize. Zadnji, ki se zviije proti tlom in drži mošnjico je Judež. Srednji ima lepe na tilnik počesane lase, ravno pristrižene, ima plašč počez čez pleča in je značilna renes. figura.

V sev.-vzh. zaključku ^{sten} je zgoraj Oliška gora. Vidi se del skalnate pokrajine v sredi v lila plašču Jezus. Na levi skupina specih apostolov. Pod to v drugem pasu je Ecce homo. Na desno ^{Pilat} ~~žezlo~~ z žezlom in kaže na Arstusa. Na levi del množice, ki gestikulira po zraku. Poslednji dve figuri spominjata po igračkastih stolah že na Durerjev čas. Prednji je viden 2/3 v hrbet, drugi pred njim v ozadiju je obrnjen k njima iz slike.

Slikarstva je bila dosti dobra. V koloritu, kjer igra rumena precejšnja vloga, se kaže znak renesanse.

3 kipe pod poveznjeno kupolo je izdelal Pengov.

Stele, LXXVI, 17.5.1938, str.31 - 34.

Über dem Markte Ratschach stehen noch spärlichen Rūinen des gegen das Ende des 17.Jahrh. aufgelassenen Schlusses Ratschach, gleich unter dem Berge an der Strasse die spät - gotische wiederholt erweiterte und von aussen stark modernisierte, dem heil. Petrus geweihte farrkirche, von einem aufgelassenen Friedhofe und Häusern umgeben.

Das Gebiet der gegenwärtigen Pfarre gehörte früher zur Pfarre Tüffer in Teier-

mark. die jetzige Pfarckirche war bis zum Jahre 1429. als hier ein Vicariat errichtet wurde, eine Filialkirche der erwähnten Pfarre, und im Jahre 1385 errichtete ein Herr von Scheiern bei dieser Filiale eine Stiftung. Noch im Jahre 1689 hatte diese Pfarre drei Filial-Kirchen jenseits des Save in der Steiermark.

Über den Bau der Kirche haben wir keine schriftlichen Nachrichten, auch sind auf dem Boden selbst keine Aufschriften und Jahreszahlen vorhanden. Nach der Abbildung bei Valvasor(l.c.XI.p.464) hatte sie damals schon das gotische Presbyterium, der gegenwärtige Turm vor der Westfasade fehlte damals noch, dagegen stand über der Kirche zwischen dem Chore und dem Schiffe ein sehr breiter, aber niedriger, mit einem Satteldache versehener Thurm Die Strebeböller am Chorschlusse sind deutlich sichtbar, nur erscheint eine Strebe nicht an richtiger Stelle, an der südlichen Wand sind zwei viereckige Fenster, thatsächlich jetzt nur eins. Die Chorschlussfenster fehlen, vielleicht sind sie damals schon vermauert gewesen.

Die Kirche ist orientirt. Sie steht fünf Stufen tiefer unter dem Niveau und ist der Fussboden des Schiffes um fast 2m niedriger als die vorbeiführende führende Strasse.

Die Kirche besteht aus fünf Theilen. Der älteste Theil ist das Schiff mit der rippenlosen Partie vor dem Triumphbogen(wahrscheinlich die älteste Kirche und der Raum unter dem Turme das älteste Presbyterium) Das Schiff ist 16.60m lang und 7.75m breit, etwa 7m hoch. In der westlichen Abschlussmauer ein spitzbogiger einfach profilirter Eingang. Seine Schwelle liegt fünf Stufen höher als der Fussboden des Schiffes. Bei diesem erhebt sich ein auf zwei Rundsäulen ruhender spät errichteter Sänger - Chor, in der Südmauer des Schiffes vier viereckige Fenster, die Nordwand ist fensterlos, hat jedoch zwei spitzbogige zu 2.20m breite später ausgebrochene Öffnungen in die angebaute St. Floriani Capelle und nahe dem Scheidebogen eine moderne Thür in die Sacristei. Das Schiff hat bis auf 11m Länge von Osten ein spät - gotisches Rhombengewölbe, drei Gewölbejochen bildend. Die gleichstarken Rippen von einfachem Profile

ruhen auf Consolen, die mit Wappenschildern belegt sind. Sie vereinen sich in drei Haut und zehn Neben - Schlusssteinen, die meist mit Tartschenschildern, verschiedene Zeichnungen habend, belegt sind. Vor dem Triumphbogen ist ein 5.60 m langer Theil ohne Rippen. Da das östliche Paar der Consolen durch keine Querrippe verbunden ist, steht es äusser Zweifel, dass hier früher eine den Thurm stützende Gurte schon angebracht war, zumal das Schiff gewölbt wurde. Als man den Thurm abbrach, dürfte man auch diese störende Gurte abgetragen haben. Der Triumphbogen ist rundbogig, ungegliedert und 4.50m breit. Dieser und der oben erwähnte nun abgetragene Bogen mussten den Thurm tragen.

Der um eine Stufe erhöhte Chor ist 6.75m breit, 8.70m lang mit drei zu 2.65 m breiten Octogonseiten geschlossen. Auf jeder Seite hat er ein viereckiges Fenster, die drei spitzbogigen Fenster im Chorschlusse sind zugemauert. An diesen finden sich vier einmal abgetreppte Strebepfeiler. Der Chor hat einen kräftigen, mit einer Schräge bedeckten Sockel, das Schiff dagegen keinen. In der nordöstlichen Schlusswand eine Thür. Das Netzgewölbe des Chores hat einfach profilirte Rippen, welche sich in zehn meist mit Schildern belegten & Schlusssteinen vereinigen, und an den Wänden ohne Vermittlung bis zum Bogen reichen, wo sie einfache Lasen haben. Das Chor hat daher capitällose Wanddienste. An der Nordseite des Schiffes ist ein später aufgeführtes Nebenschiff, mit dem Hauptschiffe durch zwei oben schon erwähnte spitzbogige Öffnungen correspondirend. Dieses ist nur 2.80m breit und um ein Drittel kürzer als das eigentliche Schiff. Es hat in der Nordwand zwei viereckige Fenster und einen gleichen Eingang.. Das Gewölbe ist hier eine ungegliederte runde Tonne. Da in diesem Seitenschiffe, welches eigentlich nur eine Capelle ist, ein dem heil. Florian geweihter Altar steht, dürfte dieselbe nach einer grossen Feuersbrunst ex voto errichtet worden sein. Am westlichen Ende derselben führen einige Stufen auf den Sänger - Chor (Fig.2.)

Der viereckige, später erbaute Glockenthurm vor dem Haupteingange hat halbrunde Schallfenster und ein barockes Flechdach. Unten hat er nur seitwärts je einen Rundbogen, gegen die Strasse aber eine volle Mauer, da die erstere viel

höher liegt.

Von der Kirchen einrichtung ist nicht viel zu erwähnen. Die vier barocken Altäre scheinen eine Arbeit des vorigen Jahrhunderts zu sein, ebenso die Kanzel alles aus Holz. Interessant ist seiner Einfachkeit wegen das steinerne Becken des am Westende des Seitenschiffe stehenden Taufsteines. Gleich neben ist in der Schiffsmauer eine kleine rundbogige Nische mit Steinumranzung und eiserner geschmiedeter Thür. Im Thurme hängen vier Glocken, drei hat Anton Samassa in Laibach im Jahre 1859, die mittlere Balthasar Schneider in Cilli im Jahre 1752 gegossen.

Slika: Fig.2. Floris cerkve.

MDZK: št.25.1.1899, str.16-17: Über einige Kirchen in Krain von K.Črnologar.

Gegen die aus Kulturaussichten beabsichtigte Erweiterung der Kirche erhebt die Z.K. keine Einwendung. Bei der Erweiterung bleibt das Presbyterium erhalten. Das künstlerisch am wenigsten bedeutende Langhaus wird mit teilweiser Erhaltung seines Mauerwerkes in eine auf der jetzigen Achse senkrecht stehende Hallenanlage umgewandelt, neben welcher auch die Sakristei erhalten bleibt. Dagegen spricht sich die Z.K. gegen die aus angeblichen Verkehrsrücksichten geplante Demolierung des charakteristischen und für das Ortsbild bedeutungsvollen Turmes aus.

MDZK: št.III.F.8, 1.1909, str. 225: Ta"tigkeitsbeirchte.

Beim ~~der~~ Demolierung der Kirche wurden die Fresken aufgedeckt. Wie die vorgenommene Untersuchung lehrte, war die Kirche im Innern gänzlich bemalt. Doch ging der grösste Teil der Malerei bei der später erfolgten Einwölbung (an Stelle der früheren flachen Decke) und dem Ausbruche neuer Fenster zugrunde. Die noch vorhandenen Malereien waren in sehr fragmentarischen Zustände erhalten. Relativ am besten präsentirten sich die ober ~~oder~~ den Gewölben am Dachboden befindlichen Partien. Hier sah man an der rechten Wand des Schiffes ein Blatt-

ornament und unterhalb ein Kautenornament, die Umrahmung für figurliche Darstellungen. Von letzteren waren nur die oberen Teile der Köpfe mit Nibben und Hie und da ein Stück der Gewandung erhalten. Rechts neben der letzten Gewölbstütze war ein Ölbergdarstellung(?) in den untersten Partien eine Umzäunung und einige Füsse sichtbar, unterhalb im schlechter Erhaltung eine Geißelung Christi. An der linken Wand waren in ganz schwachen Umrissen Teile einer gemalten gotischen Architektur und Baldachine über Heiligenfiguren erhalten. Letztere sind schon bei der Einwölbung verloren gegangen. Neben der Nische rechts fand sich eine Darstellung "Christus vor Gott - Vater". Dieses Bild dürfte in späterer Zeit mit Zugrundelegung der alten Zeichnung gemalt worden sein. An der Längswand der links an die Kirche anschliessenden schmalen Kapelle fanden sich in einer durch Linien begrenzten Einteilung Gemälde, welche in der oberen Reihe in schwachen Umrissen noch eine Dreizigung, in der unteren Reihe einen Märtyrer mit einem Stein um den Hals, der in eine Füss oder in einen Abgrund geworfen wird, erkennen lassen. Von den andern Gemälden dieses Zyklus waren nur die einzelne Figurteile sichtbar. An der Schmalwand dieser Kapelle (hinter dem Altar) befanden sich 4 Heiligenfiguren, vom welchen nur mehr Teile der Füsse und ein Schriftband erhalten sind, auf dem der Name Johannes zu lesen ist. Unterhalb befinden sich ein sehr fragmentarisches Auferstehungsbild mit der Scheidung der guten und bösen Seelen. Die Malereien stammen aus dem Ende des 15. oder dem Anfang des 16. Jahrh. Im Hinblick auf die rudimentäre Erhaltung der Malereien glaubt die Z.K. von einer sehr kostspieligen Abnahme derselben absehen und sich mit der Herstellung photographischen Aufnahme genügen zu sollen.

MDZK: št.III.F.9, 1.1910, str. 253: Tätigkeitsberichte.

Das k.k. Ministerium f.K.u.U. bewilligt für die Erweiterung der Kirche eine Subvention von 6000 K unter der Bedingung, dass die Arbeiten genau nach den von der Z.K. gutgeheissenen Plänen im steten Einvernehmen mit ihr und dem berufenen Konservator durchgeführt werden, der alte Turm in Form und Substanz erhal-

ten bleibe und die alte Einrichtung in die neue Kirche übertragen beziehungsweise, soweit sie für den kirchlichen Dienst nicht mehr verwendbar sein sollte, dem Museum Rudolfinum in Laibach übertragen werde.

MDZK: št.III.F.9, str.585:Tätigkeitsberichte(1. 1910.)

V Catalogus Cleri ljubljanske Diözese iz l.1429 piše, da je bil takrat tu ustanovljen vikariat.Vendar je c. starejšega datuma. V svojih osnovah je podobna ž.c.v Laškem. V sredi c. se od tal dviga stolpz lastno vežo, proti vzh. od te veže je prezbit. proti zah. pa ladja. V svoji Topografiji Gajšnik podaja sliko lesenega nagrobnika. najdenega v tej c.V sredi je narisana grb, okoli pa epitaf: Hie ligt begraben del woll edl gestrenger Herr Hans Daniel de Werneg zum Arch vnd Paganik S.R.K.M.O.L. vnd E.E.L. in Crain deroselben geristen Pferd Reuter Leutnant der gelbenCampania, welcher gestorben ist den 23.Martii A.1644 deme vnd allen Christglaubigen Gott der Allmächtige ein friedliche Aufferstehnung verleihe.Amen."

Ign.Orožen: Das Bisthum und die Diözese Lavant,4.del.1.1881
str.482 -489.

Cerkev ~~enanja~~ zapis l.1526.

A.Keblar:Kranjske cerkvene dragocenosti IMK VI., 1886.

29. V. je javil župan Rižnar ekspresno,da so se odkrile pri podiranju stare župne cerkve v Radečah pri zidanem mostu freske na stenah ter pozval ravnatelja da naj pride na lice mesta.Takoj drugo jutro se je odpeljal ravnatelj tja, a ni mogel ničesar ukreniti v prilog muzeju, ker je bila istočasno obveščena centralna komisija brzojavno naznanila,da pride njen izvedenec doli.A tega tri dni ni bilo.Podjetnik pa ni mogel prekiniti demoliranja za toliko časa; ko je t torej izvedenec prišel,akademski slikar g. Viertelberger z Dunaja, je bila

večina fresk popolnoma uničena. Tako je prišel deželni muzej po redu birokratskega postopanja ob zelo zanimive, deloma tudi umetniške zelo pomembne srednjeveške slikarske spomenike. - Kamenite dele stare cerkve, gotske in romanske, dobi muzej v kratkem.

Muzejska kronika, Carniola II., 1911., str. 128. o